

KÖN. PR. PROVINZ. JÜLICH-CLEVE-BERG

Völkische Zeitung.

Jahr 1828.

St. 3.

Samstag den 5. Januar

(Verfasser M. Dü Mont-Schauberg.)

Preußen.

Berlin, 31. Dez. Der kais. russische Feldjäger, Novikow, ist als Kurier von London kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Posen, 22. Dez. Die hier zum ersten Landtage des Großherzogthums Posen versammelten Provinzial-Stände beendigten heute ihre zweimonatlichen Beratungen, worauf der Landtag von dem Ober-Präsidenten der Provinz, als königl. Landtags-Kommissarius, für geschlossen erklärt, und die Landstände von dem königl. Statthalter im Großherzogthume, Fürsten Radziwill, entlassen wurden. Es folgte darauf ein glänzendes Diner bei dem Fürsten Statthalter. Die Landstände trennten sich mit eben den Gefühlen der tiefsten Ehrerbietung und dankbaren Anhänglichkeit für Se. Maj. den König, von welchen sie während ihres Wirkens stets auf das Entschiedenste und Innigste belebt waren.

— Berliner Börse am 29. Dez. Staatsschuldcheine 86 1/2 Brieft, 85 1/2 Geld; pr. engl. Anl. 1818 99 1/2 Brieft; pr. engl. Anl. 1822 99 1/4 Brieft.

Deutschland.

Aus dem Nassauischen, 20. Dez. Vor Kurzem sind zu Dillenburg die beiden Haupttheilnehmer an dem gewaltthätigen Straßenraub, welcher in der Nacht vom 18. auf den 19. Sept. 1825 an dem Postwagen zwischen Limburg und Montabaur verübt worden ist, unter einem großen Zusammenfluß von Zuschauern mit dem Schwert hingerichtet worden. Sie waren beide schon bejahrte Leute, in Elgendorf nahe bei Montabaur zu Hause und hießen Johann Adam Braun und Christian Wörst, dörfen. Mehrere andere Theilnehmer desselben Verbrechens waren gleichfalls zur Todesstrafe verurtheilt worden, sind jedoch von dem Landesherren begnadigt worden und büßen ihr verbrecherisches Unternehmen theils mit lebenslänglicher, theils mit vieljähriger Zuchthausstrafe. Ein gewaltthätiger Angriff auf die Sicherheit der Landstraßen war seit langen Jahren im Nassauischen eine Seltenheit geworden. Um so beruhigender muß es seyn, daß ein Unternehmen der Art, welches überdies gegen das öffentliche Institut der Post gerichtet war, mit aller gesetzlichen Strenge verfolgt und nach Entdeckung und Aburtheilung der Thäter auf eine der Größe des Verbrechens angemessene Weise geahndet werden konnte.

Hamburg, 27. Dez. Es ist die amtliche Bekäti-

gung der unangenehmen Nachricht eingegangen, daß marokkanische Korssaren wider hamburgische Schiffe ausgesandt worden. Eine amtliche Nachricht von dem königl. spanischen Konsul in Tanger lautet, daß zu dem Ende bereits zwei Schiffe, resp. von 18 K. und 150 Mann Besatzung, ausgerüstet worden, welche in der Gegend des Kap St. Vincent wider preussische und hanseatische Schiffe kreuzen sollen.

Oesterreich.

Wien, 26. Dez. Durch einen gestern Abends mit direkten Nachrichten aus Konstantinopel eingetroffenen französischen Kurier hat man hier endlich zuverlässige Nachricht von der Abreise der drei Botschafter erhalten, nachdem alle Unterhandlungen wegen Annahme der Intervention hinsichtlich Griechenlands gescheitert waren. Die Pforte hatte neuerdings kategorisch erklärt, daß sie nichts von einer, auf solchem Wege zu bewirkenden Pacifikation wissen wolle.

Vom 27. Dez. Nachrichten aus Konstantinopel vom 11. d. M., welche durch außerordentliche Gelegenheit hier eingegangen sind, zufolge, hatten sich die Botschafter von Großbritannien und Frankreich am 8. d. M. nach den Dardanellen eingeschifft; der kais. russische Gesandte Herr von Ribeaupierre befand sich zwar am 11. noch in Vujukdere; die zu seiner Aufnahme bestimmten Fahrzeuge lagen jedoch vor seinem Hotel zu seiner Abfahrt nach Odessa bereit, und warteten nur auf günstigen Wind.

In der Hauptstadt herrschte fortwährend die vollkommenste Ruhe. Von Seite der Pforte wurden die Verteidigungsanstalten mit größtem Eifer betrieben.

(Oest. Beob.)

Man glaubt, daß unser Kabinet bei der im Beobachter enthaltenen Darstellung seines Verfahrens in den Angelegenheiten des Orients es vorläufig bewenden lassen werde, es sey denn, daß es unmittelbar zu kriegerischen Operationen kommen sollte, an die man indes hier noch immer nicht recht glauben will, da man überzeugt ist, daß die russische Armee am Pruth die bessere Jahreszeit abwarten werde, die französische und englische Marine aber noch bedeutender Verstärkungen bedürfen. — Von dem erwähnten Blatt des öst. Beob. soll bei der starken Nachfrage ein zweiter Abdruck nöthig geworden seyn. Verschiedene Handelshäuser, so wie alle Gesandtschaften, schickten denselben durch Kuriers oder Staffetten ab. —

Für unsre Truppen in Ungarn werden noch immer starke Lieferungen ausgeschrieben. Ueber ihre eigentliche Stärke aber ist noch nichts Zuverlässiges bekannt. (Corresp. v. u. f. D.)

— Am 27. Dezember war zu Wien der Mittelpreis der Metalliques 88; Bank-Aktien per Stück 1023 $\frac{1}{2}$ in C. M.

Frankreich.

Der Infant Don Miguel ist am 28. Dez. zu Calais angekommen und hat sich dort am 29. auf eine sehr schöne, ihm von der engl. Regierung gesandte Yacht nach London eingeschifft.

— Nach der Gaz. de France ist der engl. Viz-Admiral Gore mit Depeschen für die Kabinette von Paris und London von Malta kommend, am 28. Dez. durch Lyon passirt.

— Die Seiden-Manufacturen zu Lyon, St. Etienne &c. sollen dormalen so viele Bestellungen für Amerika haben, daß sie nur mit Mühe ihre deutschen Kundenteile zu befriedigen vermögen.

— Ein weißer Pflanzler in Guadeloupe schoss neulich sein Gewehr auf zwei farbige Kinder ab, die auf seinen Besitzungen spielten, ohne sie jedoch zu treffen. Ihr Vater fand sich bei dem Weißen ein, um sich über diese Behandlung zu beklagen; dieser hieß ihn gehen, und schoss ihn, als er dennoch blieb, auf der Stelle todt. Der Mörder gab vor dem Gerichte zu Pointe-à-Pitre als Entschuldigung an, der Farbige habe den Respekt außer Augen gesetzt, den seine Gattung den Weißen schuldig sey. — Noch mehr Aufsehen macht die Sache eines gewissen Samnabast, der im Jahre 1824 einen seiner Neger von hinten mit zwei Flintenschüssen erlegte, im Dezember 1826 die Negerin Melie durch die furchtbaren Martern umbrachte, und im Jahre 1827 einen Neger erst gefesselt, dann an einen Pfahl binden ließ, und so verhungern lassen wollte, während demselben, mit höllischer Bosheit, Lebensmittel vorgesetzt wurden, die er aber nicht erreichen konnte. Der Thäter ist zwar zum Tode verdammt, das Urtheil jedoch von dem kön. Gerichtshofe wegen Mangels an gehöriger Form annullirt worden, weil man die Zeugnisse der Sklaven als ungültig verwirft. Der General-Prokurator hat auf Kassation dieses Erkenntnisses angetragen.

— Conf. 5 v. Hund. am 31. Dez. zu Paris 101 Fr. 60 C.; Dreiproz. 67 Fr. 50 C.

Portugal.

Lissabon, 15. Dez. Die Prinzessin Regentin ist seit einigen Tagen krank; gestern hat man ihr zur Ader gelassen; heute befindet sie sich besser, und die Aerzte glauben, daß die Krankheit nicht von langer Dauer seyn werde. — Die Kammern werden sich am 2. Jan. bestimmt versammeln. — Alle bisherige General-Versammlungen der Aktionäre der Bank haben zu keinem Resultat geführt. Die Billets, welche am 12. d. wieder ein wenig gestiegen waren, verlieren von neuem 5 und sogar 6 pSt. Die Bank hat den Inhabern ihrer Billets angeboten, dieselben gegen 5prozentige, in Jahresfrist zahlbare Schuldcheine auszuwechseln. Sie hat ebenfalls bei der Regentin die Ermächtigung nachgesucht, die Zahl ihrer Aktien um 2,400 zu vermehren: dies würde die Fonds der Bank um 6,500,000 Cruzados (ungefähr 22 Millionen Franken) vergrößern. Es ist durch die Bücher der Bank erwiesen, daß ihr Guthaben die Schulden um ungefähr 25 Millionen Franken übersteigt, und es scheint, daß ihr Unglück durch die Uebernahme allzu vieler Staatseffekte herbeigeführt worden ist, die sie jetzt nur mit sehr bedeutendem Verlust in Silber umtauschen kann.

In der Nacht vom 12.—13. d., um 3 Uhr 38 Minuten verkündete ein dumpfes und furchtbares Getöse ein Erdbeben, welches einen Augenblick nachher fühlbar wurde, und dem in Zeit von 6 Minuten ein zweimaliger heftiger Stoß folgte. Die Glocken des St. Pauls-Thurmes und jene der übrigen Kirchen läuteten von selbst; die

Schellen klingelten in mehreren Häusern, und man hörte auch das Zimmerwerk krachen. Alles erwachte plötzlich. Einen Augenblick später war es ruhig, und glücklicher Weise hatte kein unglückliches Ereigniß Statt. Die Richtung des Stoßes ging von Westen nach Osten; ein stürmisches Wetter mit heftigen Windstößen und Regengüssen gingen vorher, während des Erdbebens aber war die Luft nebeligt und die Temperatur feucht und heiß. Die ungeheure Zahl herumlaufender Hunde, welche die Stadt von dem Unrath thierischer Körper, die man aus den Fenstern wirft, reinigen, erhoben einige Sekunden vor dem Erdstoß ein schreckliches Geheul. Seit dem unglücklichen Jahre 1754, wo diese Hauptstadt durch furchtbare Erdbeben von Grund aus zerstört wurde, hat man eine Bauart angenommen, die geeignet ist, diesen unterirdischen Bewegungen zu widerstehen, welche die Nachbarschaft der vulkanischen Stoffe und der Mineral-Quellen stets befürchten läßt: die Mauern der Häuser sind nur eine Zusammenfügung von Balken, deren Zwischenräume durch Backsteine ausgefüllt werden. Durch die Elastizität des Holzes kann das Gebäude den Schwingungen folgen, und der auf die Bewohner herabfallende Schutt kann nur leichte Wunden verursachen.

Spanien.

Madrid, 20. Dez. Die im Jahre 1823 gebildete Staats-Junta, welche mit Untersuchung der Archive der ehemaligen geheimen Gesellschaften beauftragt war, ist unterdrückt.

— Im Bezirk von Gironna hat eine neue Bewegung von Seite der Agraviados Statt gehabt. General Melnet hat einen Preis auf den Kopf des Hauptlings dieser Bande gesetzt. In den übrigen Theilen Cataloniens herrscht Ruhe.

Großbritannien.

London, 29. Dez. Die Fonds sind heute im Steigen. Die Conf. wurden zu 83 $\frac{1}{2}$ eröffnet und zu 84 $\frac{1}{4}$ in Rechnung geschlossen.

— Die offizielle Zeitung enthält heute mehrere diplomatische Ernennungen. Sir W. A. Court geht von Lissabon als außerordentlicher Botschafter und bevollmächtigter Minister nach Petersburg; Hr. Lamb geht von der Gesandtschaft zu Madrid zu jener nach Lissabon. Sir Brook Taylor, jetzt außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am bairischen Hofe, wird die nämlichen Funktionen bei Sr. Maj. dem König von Preußen versehen.

— Man spricht fortwährend von großen Veränderungen im Ministerium; der Marquis Wellesley soll den Lord Goderich ersetzen.

— Nach Briefen aus Malta vom 1. Dez. trifft Admiral Codrington die kräftigsten Maßregeln zur Vernichtung der griech. Piraten. Sir Thomas Stanes, Kapitän der Isis, ist mit einigen Schiffen zu diesem Dienste abgesandt worden. Der Admiral hat sich an Bord des Handelsschiffs Frederic begeben, welches zu Carabusa, an der Küste von Candien geplündert worden war. Nachdem er die nöthigen Erkundigungen eingezogen hatte, ließ er gleich 2 Fregatten mit dem Befehl dahin abgehen, alle Schiffe wegzunehmen und alle Forts ohne Unterschied, die in Kanonenschußweite liegen, zu zerstören. Carabusa ist ein höchst wichtiger Punkt auf der Küste von Candia, welchen die Griechen seit langer Zeit inne haben und der der Schlupfwinkel der entschlossenen Seeräuber war.

— Nach Privatbriefen aus Rio-Janeiro haben in der dortigen Deputirtenkammer sehr heftige Debatten bei Gelegenheit der Abstimmung über die Subsidien Statt gehabt; und eine starke Opposition hat sich gegen die Beibehaltung der fremden Truppenkorps erhoben.

— Die Bomben-Gallote Etna, Kapl. Holste, ist am 28. Dez. von Bolywig nach Portsmouth unter Segel

gegangen, nachdem sie aus dem Arsenal die Bomben und die übrigen Ausrüstungs-Gegenstände an Bord genommen hatte.

Schweden.

Se. M. der König von Schweden hat die norweg. Regierung um ihr Gutachten über die Nothwendigkeit einer Einberufung eines außerordentlichen Storchings im nächsten Februar befragt.

— Madame Catalani soll von Sr. M. dem König von Schweden ein diamantenes Kreuz mit sehr großen Brillanten, von J. Maj. der Königin eine diamantene Agraffe und von Sr. k. H. dem Kronprinzen Oscar und seiner Gemahlinn, ein Halsband und ein Paar Ohrringe von Sapphiren, mit Brillanten carmoisirt, zum Geschenk erhalten haben.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Dez. Abends 9 Uhr. Diesen Morgen habe ich Ihnen durch außerordentliche Gelegenheit die Abreise der Botschafter der drei verbündeten Mächte bereits angezeigt. Die HH. Stratford-Canning und Guilleminot verließen den Hafen heute um 2 Uhr Mittags, und waren um 5 Uhr Nachmittags aus dem Gesichte; sie begeben sich auf gemieteten sardinischen Schiffen nach Smyrna, um von dort auf Schiffen ihrer Nation die Reise nach Korfu fortzusetzen. Der Wind war die ganze Zeit Nordost, und für die Fahrt nach dem schwarzen Meere sehr ungünstig, so daß Hr. von Ribeaupierre, der sich seit dem 6. Dez. an Bord der russischen Schiffe befindet, den Hafen trotz aller angewandten Mühe nicht verlassen konnte, und noch am Eingange des großen Kanals liegt. Die erste günstige Gelegenheit wird ihn jedoch nach Odessa führen, und da in diesem Augenblicke starkes Thaumwetter eintritt, so ist zu vermuthen, daß der Wind sich noch an diesem Abend ändern, und daß die russische Flagge morgen früh aus den hiesigen Gewässern verschwunden seyn wird. Ehe die Repräsentanten ihre Hotels verließen, hatten sie nochmals bei dem Reis. Effendi Fermanns zu ihrer Abreise nachgesucht, aber zur Antwort erhalten, daß, wenn die Botschafter der Pforte die Befehle ihrer respektiven Regierungen vorzeigen könnten, die sie zu diesem Schritte autorisiren, die Pforte keinen Anstand nehmen werde, die Fermanns zu ertheilen; im entgegengesetzten Falle müsse die Pforte ihre Abreise ignoriren, ohne derselben jedoch im geringsten ein Hinderniß in den Weg zu legen. Doch ergingen unter der Hand Befehle, die Schiffe der Botschafter zu respektiren. Von der Fahrt derselben durch die Dardanellen ist bis jetzt noch nichts bekannt; man vermuthet jedoch, daß dieselbe keine Schwierigkeit gefunden haben werde. Hr. v. Ribeaupierre soll seinen zwei Kollegen beim Abschiede noch die Versicherung gegeben haben, daß, wenn die Pforte die Konvention von Akjerman in ihrem ganzen Umfange respektire, und nicht durch einen unüberlegten Schritt das Protektorat der russischen Krone über die Fürstenthümer kompromittire, das russische Kabinett den Traktat vom 6. Juli gewissenhaft vollziehen würde. Hr. v. Guilleminot hat nicht, wie früher gemeldet worden, dem spanischen, sondern nach dem Beispiele seiner Kollegen, dem niederländischen Gesandten sein Archiv anvertraut.

Vom 9. Dez. Gestern haben die Botschafter von England und Frankreich sich endlich eingeschifft. Alle Bemühungen, die Pforte zur Annahme ihrer Vorschläge zu bewegen, waren vergeblich. Der kaiserl. russische Botschafter Marquis Ribeaupierre, der sich schon früher an Bord seines Schiffs begab, hat vorher an den russischen Generalkonsul zu Bucharest, Hrn. von Minciaty, eine Instruktion erlassen, worin er ihm seine Abreise von Konstantinopel meldet, aber ihn zugleich anweist, Bucharest vor der Hand nicht zu verlassen, indem seine Anwesenheit daselbst noch von besondern Umständen ab-

hänge. Die Hauptstadt ist durch die Vorsichtsmaßregeln der Regierung ruhig geblieben; doch sind die Franken fortwährend nicht ohne Besorgnisse. (Briefen aus Bucharest vom 17. Dez. zufolge befand sich das russische Konsulat noch dort, und man hörte von keinen Anstalten zur Abreise.)

— Der östr. Beobachter vom 23. Dez. theilt aus der Gazzetta di Genova vom 19. d. M. ein Schreiben aus Alexandrien vom 5. Dezember mit, worin unter anderm gesagt wird: „Ihnen die Relationen mitzutheilen, welche die Admirale der Verbündeten hieher geschickt haben, würde überflüssig seyn, da Sie gewiß den Inhalt derselben auf anderem Wege schon früher erfahren haben; der Bericht, welchen der Vizekönig erhalten hat, weicht von jenen Relationen darin ab, daß er behauptet, die Engländer seyen der angreifende Theil gewesen, während dies in jenen Relationen den Türken zur Last gelegt wird. Moharrem-Bei, Befehlshaber der egyptischen Flotte (Schwiegersohn Sr. Hoheit), sagt in seinem Berichte, daß er, auf das an ihn gestellte Begehren des Admiral Codrington, mit den verbündeten Eskadren in den Hafen von Navarin einzulaufen, ihm bemerken ließ, daß er nicht für vollkommene Ruhe, und noch weniger für die individuelle Sicherheit stehen könne, wenn sie aus Land kommen würden; daß er demnach wünsche, sie möchten nicht einlaufen; daß man sich jedoch, wenn sie durchaus darauf bestehen sollten, nicht widersetzen werde; hierauf seyen am folgenden Tage zuerst zwei englische Linienfahrer, und dann die ganze Flotte eingelaufen. Eine der englischen Fregatten legte sich (nach dem Berichte des egyptischen Admirals) neben einem egyptischen Brander vor Anker, u. bedeutete demselben bald nachher, sich zu entfernen und unter dem Winde vor Anker zu gehen; der Kapitän erwiederte, daß er keinen andern Befehl, als denen seines Kommandanten, Folge leisten könne, von dem er durch Signale Instruktionen verlangen wolle; dies geschah, und die Antwort war, daß er auf seinem Posten zu bleiben habe. Da man sah, daß sich der Brander nicht von der Stelle bewege, wurden von der Fregatte, und, wie es scheint, auch von dem englischen Admiralschiff, Schaluppen detachirt, um den Brander mit Gewalt nach einer andern Stelle zu treiben. Dies veranlaßte einen Streit; von der zunächst liegenden englischen Fregatte wurden Flintenschüsse auf den Brander abgefeuert. Moharrem-Bei befahl nichtsdestoweniger seinem Drogman, sich an Bord des englischen Admiralschiffes zu begeben, und gab zu gleicher Zeit Befehl, alles zum Kampf bereit zu halten. Der Drogman hatte das englische Admiralschiff noch nicht erreicht, als vermuthlich zum Zeichen der Mißbilligung des Geschehenen, ein Kanonenschuß gegen die englische Fregatte fiel, welche zuerst gefeuert hatte.

„Da sich aber der egyptische Befehlshaber in der nämlichen Linie befand, streifte ihn der Schuß und zu gleicher Zeit wurde der Drogman, der unter dem Bord des englischen Admiralschiffes angekommen war, wie man sagt, mit Musketenschüssen zurückgewiesen; die Türken hielten dies für ein Zeichen von Feindseligkeiten, und auf ein neues Signal des egyptischen Befehlshabers eröffneten sie das Feuer gegen die Verbündeten. Was nun erfolgte, wird Ihnen bekannt seyn. Von der egyptischen Flotte blieb ein Fahrzeug übrig, um die traurige Botschaft dem Vizekönig zu überbringen; um sie nach Konstantinopel gelangen zu lassen, mußte man den Weg zu Lande nehmen. Dies ist eine gedrängte Uebersicht dessen, was man aus dem Berichte des egyptischen Admirals erfahren hat.“

Griechenland.

Der östr. Beobachter vom 27. Dez. theilt folgende Nachrichten aus Zante vom 28. Nov. und 7. Dez. mit: Zante, 28. Nov. Ibrahim Pascha war bis zum 4. d. fortwährend beschäftigt, die übrig gebliebenen Schiffe

seiner Flotte auszubessern. Am 5. d. ging er nach Modon. Am nämlichen Tage, und wenige Stunden, nach dem Ibrahim Pascha Navarin verlassen hatte, schiffte sich der Kaputana-Beg, Tahir Pascha, am Bord einer der besten Korvetten, die der Zerstörung am 20. Okt. entgangen war, ein, und richtete seine Fahrt nach Konstantinopel. (Er war bereits daselbst angelangt.) Nach der Abfahrt der verbündeten Eskadern von Navarin waren mehrere hier vor Anker gelegene Handelsfahrzeuge mit Lebensmitteln und andern Viktualien nach Navarin und Modon abgegangen, wo sie guten Absatz fanden. An beiden Orten herrschte die größte Ruhe und Ordnung. — Am 14. d. war zu Modon eine ägyptische Kriegsbrigg in 14 Tagen von Alexandria mit Depeschen für Ibrahim Pascha eingelaufen.

Zante, 7. Dez. Vor einigen Tagen ging hier die Nachricht ein, daß auch diejenigen Fahrzeuge, welche von der türkisch-ägyptischen Flotte zu Navarin nach der Katastrophe vom 20. Okt. übrig geblieben waren, von den Türken selbst verbrannt worden seyen. Der hiesige englische Resident hatte in Folge dessen eine Schaluppe nach Navarin gesendet, um an Ort und Stelle Erkundigung einzuziehen, ob diese Nachricht gegründet sey oder nicht. Diese Schaluppe ist nun gestern mit der Nachricht zurückgekehrt, daß diese Angabe keinen Grund habe.

Lord Cochrane, der unlängst mit der Fregatte Hellas in den Gewässern der Maina erschienen war, und dort, wie man sagt, ein Piraten-Schiff in den Grund bohrte, scheint diese Gewässer bereits wieder verlassen zu haben. Wohin er sich gewendet habe, ist unbekannt.

Herr Eynard hat ein Schreiben des Obristen von Heidegger aus Poros vom 16. Nov. erhalten, worin dieser ihm schreibt:

„Eine Expedition ist nach Candia abgegangen, und wir haben sie mit Lebensmitteln, im Betrag von 4000 Pfaster, versehen. Die Candioten haben mir die Leitung ihrer bürgerlichen und Militär-Angelegenheiten angetragen. Ich habe dieses ausgeschlagen, da ich kein griechisches Kommando führen will. Hierauf haben sie ihre Bitten verdoppelt und ihre Abgeordneten haben mir versichert, daß meine Gegenwart und mein Wort eine Bürgschaft für die muslimännischen Candioten seyn würde, welche sämmtlich als griechische Unterthanen im Lande zu leben wünschen. Ich glaubte, auf meiner Weigerung beharren zu müssen, wobei ich mich darauf berief, daß vor Allem die Gegenwart des Grafen Capodistrias in Griechenland nöthig sey. Wie vortheilhaft würde es indessen für die Griechen seyn, eine so schöne und fruchtbare Provinz zu erwerben.“

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch Verwandten und Freunden anzuzeigen, und empfehlen uns der Fortdauer Ihrer Freundschaft.

Monheim und Rittersitz Steinbüchel, am 10. Dez. 1827.

Laurenz Joseph Lüssdorff.

Maria Agnes Lüssdorff, geb. Peters.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich ergebenst an.

Breyell, den 29. Dezember 1827.

Tauwel, Med. Doct.

Mehrere möblirte Zimmer sind am Ursula-Platz No. 6 zu vermieten.

Daß in der Sternengasse No. 20 gelegene Haus ist zu vermieten. Näheres bei der Expedition.

In dem Garten No. 2 am Severinsthore sind zwei- und dreijährige aus Darmstädter Saamen gezogene Spargelpflanzen, das 100 zu 10 Sgr. zu haben. Bescheid hierüber Marsplatz No. 9 im Hüttchen, nahe beim Altenmarkt.



Zur Uebernahme der Restauration auf Dampfschiffen, welche den Rhein befahren, werden Unternehmer gesucht. Lusttragende können bei der Expedition nähere Bedingungen erfahren.

Vor der unterzeichneten Verwaltung wird am künftigen Mittwoch, dem 9. d. M., um 10 Uhr Vormittags, in dem Minoriten-Lokale, die Lieferung des Bedarfs der Kochanstalt an Weinessig, Pfeffer, Piemont, Reis, Ochsenfleisch, geräucher-tem Speck, Rübol, Buchenholz, Pottasche, Gersten, Hafergrüze und Hafermehl, vom 1. Februar 1828 bis zum 1. Februar 1829, dem Wenigstfordernden öffentlich versteigert werden.

Die desfallsigen Bedingungen können auf dem Sekretariate täglich eingesehen werden.

Köln den 3. Januar 1828.

Die Armen-Verwaltung. III Abth.

In der Friedrich-Wilhelm-Straße No. 3 ist zu haben:

Menzenberger weißer, so wie Anker und Rheinbreitbacher rothe Weine bester Qualität à 5 Sgr. pr. Quart. Alle Sorten einfache und doppelte Brantweine, feine Liqueure in großen Flaschen; ächter Jamaika-Rhum à 17 Sgr. Batavia Araf 1 Thlr., feinsten Cognac à 20 Sgr. Punsch-Sirup à 22 Sgr., Bischoff-Essenz à 4 Sgr. das Fläschchen.

Gegen den zu Hennef wohnenden Bäcker Peter Neß wird am Donnerstag den 10. Januar 1828, Morgens 10 Uhr, im gewöhnlichen Sitzungssaale des königlichen Friedensgerichtes zu Hennef, ein daselbst an der Frankfurter Straße sehr vortheilhaft gelegenes Haus mit Zubehörungen, unter annehmbaren Bedingungen gegen das Erstgebot von 200 Thaler im Substitutions-Wege öffentlich verkauft, wozu Lusttragende eingeladen werden.

In der Frankgasse, Johann- oder Marzellenstraße wird eine kleine Wohnung, allenfalls ein Hinterhaus, zur Miete gesucht, welche bis zum 15. dieses bezogen werden kann. — Ein Bierbrauer und ein Brantweinbrenner suchen Dienst. — Man verlangt 230 Thaler gegen genügende Sicherheit. Bescheid im Kommissions- und Uebersetzungs-Komptoir, Breitstraße No. 71.

Beste oberländische Agitanien sind zu 23-Sgr. per 17 Pfund zu haben bei J. J. Sohn's, Thurnmarkt No. 9.

In einer hiesigen Spezereihandlung wird ein erfahrenes Ladenmädchen, welches bereits in hiesiger Stadt einen Laden bedient hat, und Zeugnisse seines Wohlverhaltens beibringen kann, gesucht. Näheres hierüber auf dem Heumarkt No. 17.

Neuer 18grad. Fruchtbrantwein ist zu 19 Thlr. die Ohm in der Friedrich-Wilhelm-Straße No. 3 zu haben.

Zu verkaufen

eine solid gebaute und bequem eingerichtete vierstige Firtische. Das Nähere hierüber erfährt man unter Hutmacher am Heumarkt No. 18 und beim Sattlermeister Hrn. Bergmann auf der Herzogstraße.

Als Hausknecht wird ein starker arbeitssamer junger Mensch gesucht, der hinlängliche Zeugnisse seiner guten Aufführung beibringen kann. Die Expedition sagt, wo.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Unterricht der französischen Sprache. Deutgen, unter Pfannenschläger No. 22.

Es wird ein Bierbrauergeselle gesucht. Wo, sagt die Exped.

Ein junger Mensch, mit guten Zeugnissen versehen, sucht als Lehrling eine Comptoirstelle. Wer, sagt die Expedition.

In der Nähe des Dombofs sind mehrere Zimmer an studierende oder geistliche Herren zu vermieten. Die Expedition sagt, wo.

Unterzeichneter beehrt sich, dem Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß mit Sonntag den 6. Januar die Gasbeleuchtung in seinem Lokale wieder Statt finden wird.

J. Adolph Schmitz, Hochstraße No. 55.

Hierbei eine Beilage.

Köln, in der Buchhandlung und Buchdruckerei von M. DuMont-Schauberg.